

Ein Filmteam auf Tour

Fast ein Jahr lang haben fünf Studierende der THD an einer Dokureihe über eine Regensburger Band gearbeitet – Jetzt wollen sie es in die Kinos bringen

Von Johanna Bernklau

Deggendorf. Dass ihre Bachelorarbeit ein solches Ausmaß annehmen würde, hätten die fünf THD-Studierenden wohl nicht gedacht. Fast ein Jahr lang haben sie ihr Leben einem Filmprojekt gewidmet, das am Ende zu viel mehr als einer Abschlussarbeit wurde. Vergangenen Samstag fand nun die Premiere ihrer fünfteiligen Dokureihe „All the fuzzy people“ in der „Filmgalerie im Leeren Beutel“ in Regensburg statt, bei der sie ihren Film über die Regensburger Band „Brew Berrymore“ vorgestellt haben.

Folge 1: Der Film

Popcorntüten stehen in Zweierreihen auf einer Holzbank, Weintrauben-Käse-Spieße und Toffiee liegen daneben, alles selbst gemacht und mitgebracht von Freunden und Familie. Heute kommen alle zusammen, die mit dem Film im letzten Jahr in Berührung gekommen sind. Sie treffen sich in der Filmgalerie für die Erstaufführung der Doku. Auch die Berrys sind gekommen, wie das Filmteam die Band liebevoll nennt. Sie sind es auch, die während der Aufführung in dem voll besetzten Kinosaal am lautesten und häufigsten lachen.

Der Film zeichnet ein außergewöhnliches Porträt von Brew Berrymore: Mit privaten Einblicken, aufwendigem Storytelling und

ganz viel Liebe und Präzision haben die Studierenden den Weg der Band zu ihrem neuen Album festgehalten. Professor Dr. Jens Schanze, der den Film auch abseits der Bachelorarbeit unterstützt hat, findet das Ergebnis bemerkenswert: „Es ist das Projekt, in das von den meisten Leuten das meiste Herzblut reingeflossen ist.“

Folge 2: Die Idee

Eine Doku über Brew Berrymore – eigentlich hatte Ruben Hensel das damals nur so „halb ernst gemeint“. Der 24-jährige Regensburger lernte die Band bei einem kleinen Konzert auf dem Tollwood-Festival kennen und fragte die Musiker spontan, ob sie Lust auf eine Doku über sich hätten. Die Antwort: „Ja klar!“

Was sie damals noch nicht wussten: Ihre gesamte Freizeit sollte für ein knappes Dreivierteljahr komplett von einem Filmteam begleitet werden – jedes Konzert, jede Probe, jedes gemütliche Beisammensein. Das Filmteam: Ruben Hensel (Regie), Fabian Schöpf (Schnitt), Ulrich Sammer (Ton), Julius Lotter (Kamera) und Janina Prem (Produktion). Für ihre Bachelorarbeit im Fach Medientechnik hatten sich die Fünf einiges vorgenommen. So viel, dass sich ihr Professor am Anfang nicht sicher war, ob das überhaupt umsetzbar sei.

Jetzt, am Ende ihres Projekts,



Mit viel Herzblut haben fünf THD-Studierende ein Filmprojekt über die Regensburger Band „Brew Berrymore“ realisiert. Ihren kompletten Alltag haben Julius Lotter (von links), Ruben Hensel, Janina Prem, Fabian Schöpf und Ulrich Sammer für fast ein Jahr darauf ausgerichtet. – Foto: Bernklau

können sie aber sagen: „Die Bachelorarbeit war eher ein Beiwerk.“ Ihr Vorhaben wurde noch einmal deutlich größer als erwartet, „wir konnten vorher nicht abschätzen, wie viel Arbeit das wird. Wir hatten nur einen groben Plan“, erklärt Produzentin Janina Prem (22).

Folge 3: Die Drehs

Dem Filmteam stand ab November 2021 dann die wohl intensivste Zeit ihres Lebens bevor: 50 bis 60 Drehtage voller Konzerte und Interviews, ein Drehtag so unvorhersehbar wie der nächste, und das acht Monate lang. „Wir hatten kein Gefühl mehr für Wochentage“, sagt Janina Prem, jeder

Tag war voll mit dem Projekt, „wir haben uns jeden Tag entweder gesehen oder zumindest telefoniert.“ „Noch viel länger hätten wir das nicht durchgehalten“, berichtet Regisseur Ruben Hensel, „aber wir haben alle so für das Projekt gebrannt, da kam es gar nicht in Frage aufzuhören.“

Selbst zwölfstündige Drehtage seien nicht langweilig geworden. „Die Band ist eine Gag-Maschine“, da sei es schwierig gewesen zu entscheiden, was man denn alles filmen soll: „Wir wollten die Kamera nicht durchgehend laufen lassen, aber man weiß ja nicht: Was tun sie als nächstes“, sagt Kameramann Julius Lotter (23). „Am schönsten waren aber die Mo-

mente, in denen die Kamera aus war“, erzählt Janina Prem, „da haben wir gemerkt: Die Band will uns dabei haben und man geht nach den Drehs noch zusammen feiern.“

Folge 4: Die Band

„Ich würde schon sagen: Wir sind jetzt befreundet mit denen“, sagt Ruben Hensel. In den Monaten voller Festivals, Auftritte und neuer Songs wurden das Team auch irgendwie Teil der Band und durfte bei dem Lied „Sometimes I piss myself at night“ sogar die Background-Musik mitsingen. Doch auch außerhalb der Auftritte waren die Kameras immer mit dabei. „Das war schon nicht einfach für sie. Wir haben ja ihre komplette Privatsphäre aufgelöst“, blickt Ruben Hensel auf die Zeit zurück.

Benedikt Wagensonner, der Frontsänger von Brew Berrymore, findet aber: „Sie waren immer sehr rücksichtsvoll und hatten ein gutes Gespür dafür.“ Sein Bandkollege Moritz Petschko fügt hinzu: „Am Anfang war es komisch, die Kameras dabei zu haben, aber nach drei Drehtagen sind sie gar nicht mehr aufgefallen.“ Durch die enge Beziehung zwischen Band und Filmteam ist die Doku nun prall gefüllt mit authentischen Szenen auf und hinter der Bühne.

„Das größte Kompliment für uns war, als sie nach den Drehs ein Konzert gespielt haben und es ko-

misch fanden, uns nicht dabei zu haben“, sagt Ruben Hensel. „Wir hatten ein schönes Leben mit denen.“

Folge 5: Das Leben

Fast ein Jahr lang, von der Idee bis zum final cut, war das Projekt alles, worüber die Studierenden gesprochen haben. „50 Prozent unserer Gespräche sind Zitate von der Band“, erzählt Janina Prem. Selbst ihre freie Zeit hätten die Fünf zusammen verbracht, die Doku stets im Hinterkopf. „Wir haben unsere Freunde in dieser Zeit echt vernachlässigt“, gibt Ruben Hensel zu.

Doch aus dieser intensiven Zeit haben sie auch viel mitgenommen: „Ich hab’ die komplette DSGVO gelesen“, sagt Janina Prem. „Ich bin jetzt sehr belastbar“, sagt Ulrich Sammer (22). „Es ist Wahnsinn, wie viel man schafft, wenn man es einfach macht“, findet Ruben Hensel. Der Film ist „ihr Baby“. 100 Prozent zufrieden werden sie mit ihrem kreativen Projekt aber wohl nie sein, „wir werden auch in zehn Jahren noch Fehler entdecken.“ Und trotzdem: „Ich will jetzt, dass ganz viele Leute den Film sehen“, sagt Ruben Hensel.

Der Film „All the fuzzy people“ läuft am 13. Dezember um 20 Uhr im Programm der Filmgalerie im Leeren Beutel in Regensburg. Die Studierenden sind auch noch auf der Suche nach anderen Kinos.